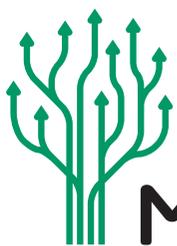


PROBIEREN GEHT U:BER STUDIERN.

Zwei
Semester,
die dein
Leben
verändern
werden.



MINTgrün

Das Orientierungsstudium



Die TU Berlin in Zahlen

31,682

Studierende im Sommersemester 2015.

8,372

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon **331 Professorinnen und Professoren.**¹

44/67

Bachelor-/Master-Studiengänge stehen zur Wahl.²

591,000

Quadratmeter beträgt die Gesamtfläche der TU-Standorte in Berlin-Charlottenburg, Berlin-Wedding und Berlin-Dahlem. Das entspricht der Größe von 83 Fußballfeldern.

8,5 MIO

E-Mails erhält die Uni im Monat. Ebenso viele werden versendet.

29,326

Schrippen gehen jährlich über den Tresen der TU-Mensa in der Hardenbergstraße in Berlin-Charlottenburg.

178,9 MIO

Euro eingeworbene Drittmittel im Jahr 2014 zeigen: Die TU Berlin ist eine forschungsstarke Universität.

Die TU Berlin gehört bei Deutschlands Personalverantwortlichen in fünf Fachgebieten zu den **TOP TEN**.⁴

- Naturwissenschaften
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Informatik
- Elektrotechnik
- Maschinenbau

EXZELLENZ-INITIATIVE

- Exzellenzcluster „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat)
- Graduiertenschule „Berlin Mathematical School“ (BMS)

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

- 7 Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preise (der renommierteste Forschungspreis Deutschlands)
- 2 Alexander-von-Humboldt-Professuren (der höchstdotierte internationale Forschungspreis in Deutschland)
- 1987 Physik-Nobelpreis an Ernst Ruska für die Erfindung des Elektronenmikroskops

STUDIERN AN DER TU BERLIN LOHNT SICH

- Die Absolventinnen und Absolventen des TU-Abschlussjahrgangs 2013 benötigten nach dem Studienabschluss durchschnittlich gerade einmal 2 Monate, um eine erste qualifizierte Stelle zu finden.
- Ingenieurwissenschaften: 2 Monate
- Sprach- und Kulturwissenschaften: 3 Monate
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: 2 Monate
- Mathematik, Naturwissenschaften: 3 Monate

Durchschnittlich **64 Prozent** der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2013 fanden nach ihrem Studienabschluss an der TU Berlin eine Anstellung in Berlin.

Zu den Studiengängen mit den höchsten Verbleibquoten für den Beschäftigungsstandort Berlin zählen:

- Architektur: 85 Prozent
- Mathematik: 80 Prozent
- Informatik: 79 Prozent

Eine Absolventin/ein Absolvent des TU-Abschlussjahrgangs 2013 verdient **durchschnittlich 3.250,50 € brutto** bei der ersten Vollzeit-Beschäftigung nach Studienabschluss.

RANKINGS

- Dreimal weltweit unter den Top 50.³
- Maschinenbau/ Luftfahrttechnik/ Produktionstechnik
- Elektrotechnik
- Mathematik

DIE MEIST-BESUCHTEN INTERNET-SEITEN

- Platz 1: die Start-Seite www.tu-berlin.de
- Platz 2: die Seite der Allgemeinen Studienberatung www.studienberatung.tu-berlin.de
- Platz 3: die Seite des IT-Service-Centers www.tubit.tu-berlin.de

1) Stand: 4. März 2015; 2) Stand: QS World University Ranking 2014; 3) Quelle: QS World University Ranking by Subjects; 4) Quelle: „WirtschaftsWoche“, „Universum Communications“ und „access KellyOCC“. Bild: Bernd Vonau / photocase.de

Einblick verschaffen und Punkte sammeln

Hi Timo,

erinnerst Du Dich noch an unsere endlosen Diskussionen nach der Abifeier? Damals war ich ja ganz schön unsicher, wie es weitergehen soll. Jetzt stell' Dir vor: Ich studiere seit zwei Monaten! Und nicht nur das - ich hab' mich auch tatsächlich getraut, den Schritt in die Männer-Bastion zu machen. OK, es ist nicht direkt der Maschinenbau-Bachelor geworden. Dafür wusste ich einfach noch nicht genau genug, was da auf mich zukommen würde. Stattdessen mache ich mir jetzt erst mal selbst ein Bild von der Uni: MINT^{grün} heißt das Programm und ist ein einjähriges Orientierungsstudium an der TU Berlin.

Wir können alle regulären Vorlesungen besuchen und Prüfungen ablegen. Außerdem hilft uns ein echt nettes Team, in der Uni-Welt klarzukommen. Veranstaltungen zur Orientierung gib'ts auch noch. Und ganz ehrlich: Ich kann das gut gebrauchen, denn hier muss ich mich um ganz viele Sachen selbst kümmern. An der Uni läuft es echt anders als an der Schule. Man muss so vieles selbst organisieren! Da fehlen mir manchmal unsere Lehrer und der Stundenplan. Aber wirklich nur manchmal.

Weißt Du noch, wie schwer ich mich am Gymnasium mit Mathe getan habe? Das war ja teilweise der blanke Horror. Große Erleichterung: Vielen anderen geht es genauso! Und weil das so ist, gibt es bei MINT^{grün} das Labor Mathesis, in dem wir die ganzen Formeln mal praktisch anwenden. Gestern habe ich mit ein paar Kommilitoninnen Bilder von Digitalkameras analysiert - und ich muss sagen: Wenn man erst mal weiß, für was die ganzen Integrale gut sind, machen die sogar richtig Spaß!

Am Anfang von MINT^{grün} sind wir übrigens gemeinsam drei Tage an den Werbellinsee gefahren. Das war eine super Gelegenheit, um die anderen besser kennenzulernen. Wir sehen uns jetzt regelmäßig, auch außerhalb der Uni. Außerdem habe ich dort Nico aus München kennengelernt, mit dem ich mich nicht nur zum Lernen und Quatschen treffe...

Viele Grüße aus dem tollen Berlin!
Lena

Hallo kleine Schwester,

wollte mich mal wieder aus Berlin melden. Die ersten Monate sind ja doch ziemlich schnell rumgegangen. Es ist alles immer noch ziemlich aufregend: Ich setze mich in alle möglichen Vorlesungen und höre mir an, was die Professoren so zu erzählen haben. Im ersten Monat war ich viel bei den Naturwissenschaftlern (Physik, Chemie, Mathematik), jetzt stehen die Ingenieure auf meinem Programm: Bauingenieurwesen und Prozesstechnik finde ich gerade am interessantesten. Die Auswahl ist echt riesig, aber seit meiner „Rundreise“ durch die verschiedenen Fakultäten sehe ich wenigstens ein wenig klarer. Außerdem lerne ich dabei ständig andere Studis kennen und kann mit ihnen über ihre Erfahrungen und Zukunftsperspektiven sprechen - und coole Konzerte in Berliner Hinterhöfen besuchen ;) Ich kann Dir das Orientierungsstudium MINT^{grün} nur empfehlen, wenn Du übernächstes Jahr mit der Schule fertig bist. Im Gegensatz zu mir weißt Du zwar schon so in etwa, dass es in Richtung Biotechnologie gehen soll - aber an der TU kannst Du Dir einen Einblick verschaffen und dabei gleich Leistungspunkte sammeln, die Dir später voll angerechnet werden. Das werde ich wohl nicht mehr schaffen, weil ich mir so viele verschiedene Fächer anschau. Macht aber nichts: Hier kann jeder weitgehend selbst bestimmen, wie er das Jahr nutzen möchte. Darum machen es viele wie ich und nehmen so viele Fächer mit wie nur möglich. So wie ich Dich kenne, wirst Du das alles viel zielstrebig angehen...

Dafür habe ich aber keine vier Wochen gebraucht, um eine neue Freundin zu finden: Lena kommt aus Erfurt und macht auch MINT^{grün}. Wir haben uns auf der dreitägigen Fahrt an den Werbellinsee kennengelernt. Ich war überhaupt ziemlich überrascht, wie viele Frauen das Orientierungsstudium machen: ein Drittel, was für Technik und Naturwissenschaften ganz schön viel ist. Du siehst: Mir geht es hier richtig gut!

Bis bald,
Nico

»ANGST VOR MATHE? BALD NICHT MEHR!«

»Komme gerade aus der Ringvorlesung »Wissenschaftsfenster«. Ein Professor, ein Student und eine Studentin von der Maschinenbau-Fakultät haben über das Studium berichtet. Klang wirklich spannend! M-Bau scheint ja echt vielfältig zu sein. Da geht es nicht nur um Eisen und Stahl, sondern auch um Elektronik und Software. Schönen Tag Dir noch! Lena«

»Mit MINT grün haben wir einen Nerv getroffen«

FÜR DEN BERLINER TU-PRÄSIDENTEN CHRISTIAN THOMSEN IST DAS ORIENTIERUNGSTUDIUM EINE HERZENSANGELEGENHEIT – AUCH WEIL ER SELBST AUF ÄHNLICHEM WEG ZU SEINEM FACH FAND, DER PHYSIK.

■ Warum ist ein Orientierungsstudium wie MINT grün wichtig und sinnvoll?

Viele junge Menschen wissen nach dem Abitur weder, was genau sie studieren wollen, noch was sie an der Universität überhaupt erwartet. Das gilt insbesondere für Fächer wie Maschinenbau oder Verfahrenstechnik, die es an der Schule gar nicht gibt – aber auch für klassische Studiengänge wie Mathematik oder Physik, die sich vom Schulunterricht deutlich unterscheiden. Wer in der Schule ein bestimmtes Fach gerne mochte, muss sich noch lange nicht sein Leben lang damit beschäftigen wollen. Hier kommt MINT grün ins Spiel, unser einjähriges Orientierungsstudium, das Abiturientinnen und Abiturienten die Möglichkeit bietet, erst einmal verschiedene Fächer kennenzulernen, bevor sie sich festlegen.

■ Warum gibt es dieses Angebot gerade jetzt?

Einerseits fällt es den jungen Menschen immer schwerer, sich für ein Studium zu entscheiden. Durch den Wegfall des Wehr- und Zivildienstes und die kürzere Zeit auf dem Gymnasium sind sie teilweise noch nicht einmal volljährig, wenn sie zu uns kommen. Rund ein Drittel von ihnen weiß nicht, was sie studieren wollen. Viele haben gleichzeitig Druck von ihrem Umfeld und entscheiden sich oft aufgrund oberflächlicher Vorstellungen für ein bestimmtes Fach, das vielleicht gerade in Mode ist. Andererseits besteht der gesellschaftliche Wunsch, dass immer mehr junge Menschen studieren und ihr Studium auch beenden. Wenn wir das erfolgreich umsetzen wollen, müssen wir den Abiturientinnen und Abiturienten eine ordentliche Orientierung an der Universität ermöglichen. Darum ist MINT grün so sinnvoll.

■ Wie sieht diese Orientierung konkret aus?

Wir bieten den Studierenden im Rahmen von MINT grün nicht nur eine kontinuierliche Beratung, sondern auch Labore, in denen sie bereits im ersten und zweiten Semester eigene Projekte entwickeln und umsetzen können – das gibt ihnen einen Einblick in das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten. Außerdem können die Studierenden je nach ihren Präferenzen aus einer großen Zahl von Veranstaltungen die optimale Wahl treffen. Wichtig ist aber auch die soziale Komponente: MINT grün-Studierende sind Teil einer Gemeinschaft von derzeit 320 jungen Menschen in einer ganz ähnlichen Lebenssituation. Sie können sich untereinander über ihre Erfahrungen und Pläne austauschen. Aus all diesen Gründen verspreche ich mir, dass die Abbrecherquote in den MINT-Fächern von heute rund 35 Prozent in Zukunft deutlich zurückgeht.

■ Verlieren die Studierenden mit diesem Orientierungsjahr nicht wertvolle Zeit?

Überhaupt nicht. Denn schon während der zwei Semester MINT grün sind sie ja reguläre Studierende der TU Berlin, übrigens auch mit Anspruch auf BAföG. Sie

können also Punkte sammeln und Prüfungen ablegen – etwa in den Grundveranstaltungen zur Mathematik, die später für alle MINT-Fächer wichtig sind. Und auch wenn ein Studierender nach diesem Jahr die Universität wieder verlassen sollte, hat er eine qualifizierte Lebensentscheidung getroffen. Rund 25 Prozent der MINT grün-Studierenden gehen diesen Weg, um eine Zeit ins Ausland zu reisen oder eine Ausbildung zu beginnen. Aber sie profitieren natürlich ebenfalls vom Orientierungsstudium: Die Handwerkskammer Berlin erkennt beispielsweise Leistungen aus der Zeit an der TU Berlin an und verkürzt die Berufsausbildung um ein halbes Jahr auf nur noch anderthalb Jahre.

■ Im Namen des Orientierungsstudiums taucht der Begriff „grün“ auf. Warum?

Viele der ingenieurwissenschaftlichen Fächer bei uns beschäftigen sich mit Fragen, die die Umwelt betreffen. Wir verbessern beispielsweise die Effizienz von Windturbinen und entwickeln neue Methoden für die Gewässersanierung. Die TU Berlin denkt „grün“, was auch im Namen des Orientierungsstudiums zum Ausdruck kommen sollte.

■ Sie sind Physiker. Wie haben Sie damals Ihre Wahl getroffen?

Ich war nach meinem Abitur ein Jahr lang am Leibniz-Kolleg in Tübingen. Zu Beginn hatte ich überlegt, Jura oder Volkswirtschaftslehre zu studieren. Der Wunsch, Physiker zu werden, kam erst auf, als wir im Kolleg eine Solaranlage bauten. Heute bin ich natürlich sehr froh, dass ich diese Zeit für meine persönliche Orientierung hatte. Darum war ich sofort von der MINT grün-Idee begeistert, als ich vor drei Jahren als Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften um Unterstützung gebeten wurde. Und die Zahlen geben uns recht: Im ersten Jahr hatten wir 77 Studierende, im darauffolgenden waren es bereits doppelt so viele. Und jetzt, im dritten Jahr, sind es 323. Mit MINT grün haben wir offensichtlich einen Nerv getroffen.

■ Wie viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger benötigen eine solche Orientierungsphase?

Ich denke, dass MINT grün für zehn bis zwanzig Prozent der Studienanfänger sinnvoll ist. Derzeit entscheiden sich rund fünf Prozent unserer 7.000 Erstsemester dafür.

■ Wie wollen Sie MINT grün in Zukunft weiterentwickeln?

Ich möchte die Fakultäten der TU Berlin noch mehr dafür begeistern. Sie sollten dieses Orientierungsstudium als hervorragende Möglichkeit begreifen, um in einen, sagen wir es so, sympathischen Wettbewerb um die besten Studierenden einzutreten und sie von ihrem Angebot zu überzeugen. Auch inhaltlich möchte ich MINT grün weiterentwickeln: Derzeit sind etwa drei Viertel aller Fächer der TU Berlin dort vertreten, künftig sollen auch die Geistes- und Sozialwissenschaften einbezogen werden. Aus MINT grün könnte dann „MINT & Mind“ werden.

»Es kommt mir vor, als hätte ich nach dem ersten Semester schon die ganze Uni gesehen. Das klingt alles total spannend – aber so richtig entscheiden kann ich mich trotzdem noch nicht. Der Berater von der TU meint aber, dass ich trotzdem erst mal locker bleiben soll ... GrüÙe Nicoc«

Welches Studium passt zu mir? – Oder doch lieber eine Berufsausbildung beginnen?

An der TU Berlin findest du eine Antwort! Mit dem Orientierungsstudium MINT^{grün}. Es hilft dabei, die richtige Entscheidung zu treffen. MINT steht für „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik“. Im Fokus steht das Ausprobieren vor allem von MINT-Fächern in Verbindung mit dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung.

Das Bundesforschungsministerium finanziert das Projekt über fünf Jahre mit **1,7 Millionen Euro** aus Mitteln des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“.

Was ist das Orientierungsstudium MINT^{grün}?

- Ein zweisemestriges Orientierungsstudium aus dem Angebot der MINT-Fächer der TU Berlin;
- zulassungsfrei, also ohne Numerus clausus (NC), bietet es die Chance, eine bewusste Studienentscheidung in Echtzeit zu fällen;
 - BAFöG-fähig;
 - in seiner Art einmalig in Deutschland;
- erbrachte Studienleistungen können im nachfolgenden Studium anerkannt werden.

Achtung:
Das Sammeln von Wartesemestern ist nicht möglich!
Einschreibezeitraum: 15. August bis 15. September 2015

Nach der Teilnahme an MINT^{grün} weißt du, was du willst:

- du bleibst an der TU Berlin, bewirbst dich oder schreibst dich in deinem (MINT-)Wunschstudiengang ein;
- du wechselst an eine andere Hochschule oder
- du machst eine Berufsausbildung.

Lerne dich selbst besser kennen und finde in zwei Semestern heraus:

- ob du studieren willst,
- was du studieren willst.

Dafür stehen etwa 40 Module zur Auswahl. Sie geben einen Überblick über das Fächerspektrum an der TU Berlin – von den MINT-Fächern bis zu den Geistes-, Planungs- und Wirtschaftswissenschaften. Es sind reguläre Lehrveranstaltungen.

Eine Erfolgsgeschichte – so hat sich das MINT^{grün}-Studium an der TU Berlin entwickelt:



Durchschnittsalter zu Studienbeginn

2012: 20,0 Jahre
2013: 19,8 Jahre
2014: 19,2 Jahre

Der Weg zum Ziel von MINT^{grün}

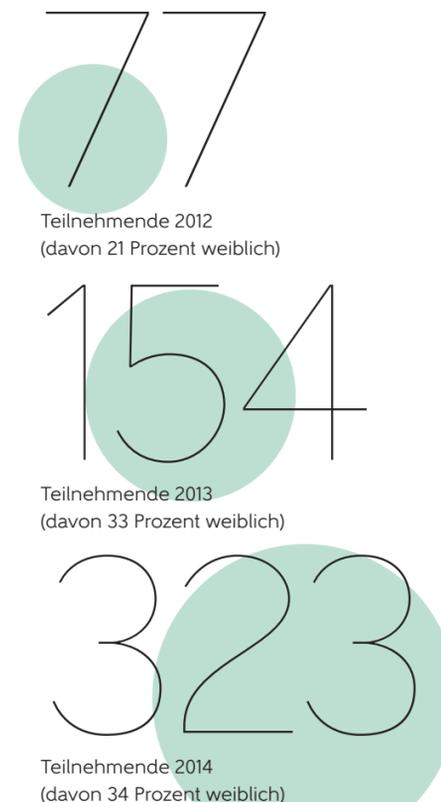
Sich ausprobieren nach Lust und Interesse:

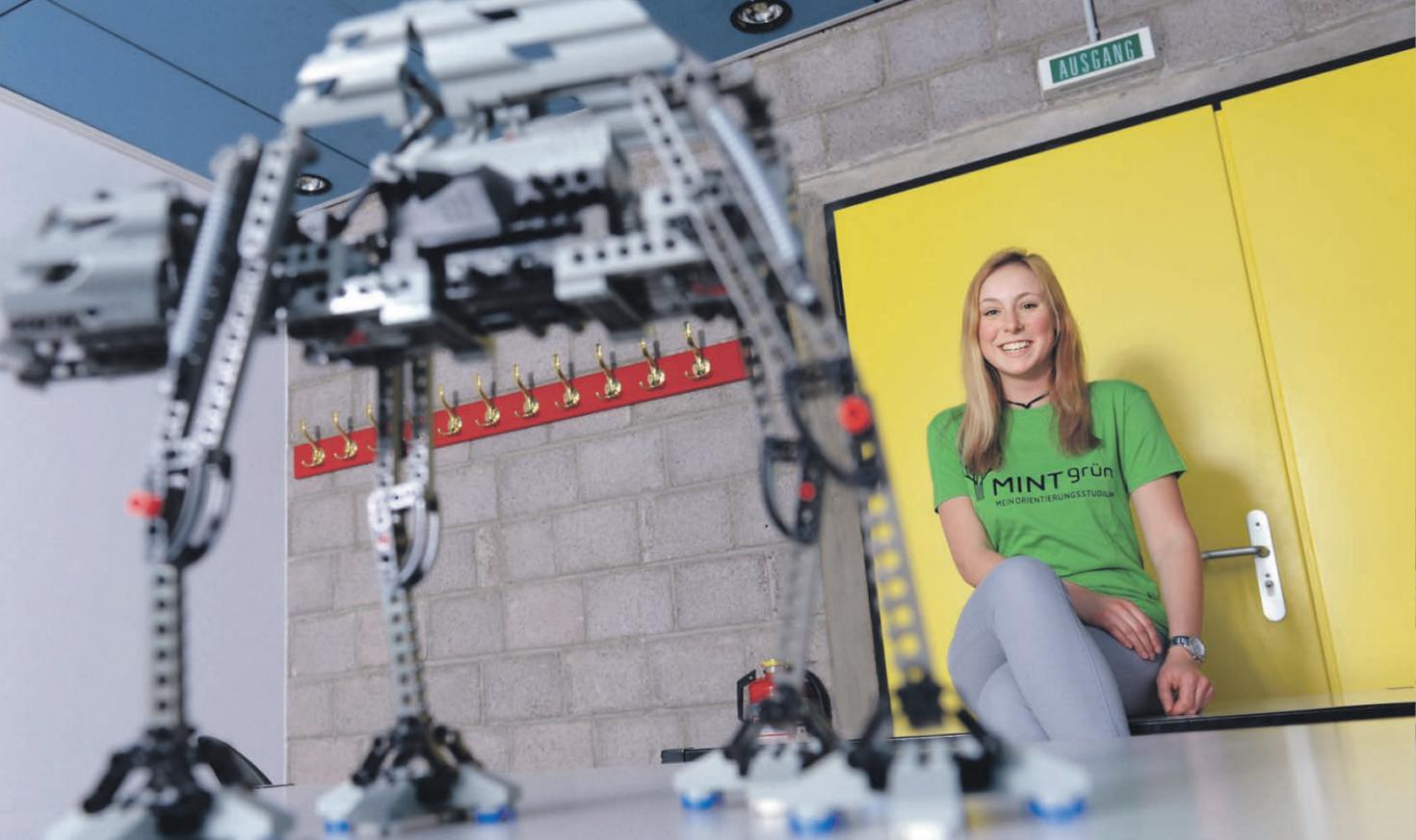
Gleich zu Beginn des ersten Semesters schafft die Studienfahrt ideale Startbedingungen, um sich kennenzulernen und auszutauschen.

- Darüber hinaus gibt es ein Angebot nur für MINT^{grün}-Studierende:
1. Wissenschaftsfenster: Professorinnen und Professoren stellen Studiengänge vor und geben Einblicke in Forschungs- und Berufsfelder.
 2. Orientierungsmodul Studienwahlentscheidung
 3. Acht Projektlabore: Kreativität und Technik, Mathesis, Robotik, Umweltlabor, Gender in Natur- und Technikwissenschaften, Artefakte der Wissenschafts- und Technikgeschichte, Chemie, strömungstechnisches Projekt. Hier wird geforscht und experimentiert. Maschinen werden konstruiert, Roboter gebaut und programmiert sowie biologische Systeme simuliert. Kurzum: Es werden Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens praktisch angewandt.
 4. Zusätzliche Mathe-Tutorien

Studieren? Ja! Nein! Oder doch?

MINTGRÜEN
TU-BERLIN
DE





»MINT grün passte für mich perfekt, weil es genau das versprach, was ich suchte: Orientierung.« Jacqueline Thöns



»Ich wusste, dass ich im MINT-Bereich von allem etwas machen wollte.« Tim Zander

Entdeckungsreise durch die akademische Welt

REGULÄRE VORLESUNGEN, PROJEKTLABORE UND GANZ VIEL BERATUNG: NACH ZWEI SEMESTERN MINT grün AN DER TU BERLIN KÖNNEN STUDIERENDE EINE FUNDIERTE ENTSCHEIDUNG FÜR IHREN WEITEREN WEG TREFFEN.

Nach dem Abi kam die Ratlosigkeit. „Natürlich hatten wir mit den Lehrern darüber gesprochen, was wir nach dem Gymnasium machen könnten“, erinnert sich Jacqueline Thöns. „Das hat mir aber leider nicht viel weitergeholfen.“ Klar war: Die heute 19-Jährige interessiert sich für die Kombination von Technik und Wirtschaft. Weniger eindeutig war für sie der Weg dorthin: Sollte ein Studium zum Traumjob führen? Und wenn ja: Welches der Angebote könnte das richtige sein? Ein Freund lieferte die zündende Idee: „Er schickte mir den Link zum MINT grün-Orientierungsstudium der TU Berlin“, erzählt Jacqueline. „Und das passte für mich perfekt, weil es genau das versprach, was ich suchte: Orientierung.“ Im Wintersemester 2014/2015 startete sie ihre Entdeckungsreise durch die akademische Welt und nutzte alle Chancen: „Ich habe ein regelrechtes Vorlesungs-Hopping betrieben und mich auch mal an der Humboldt-Uni in eine Jura-Vorlesung gesetzt. Denn für mich war klar: Es muss bei mir „Klick“ machen – und nicht bei meinen Eltern oder Freunden.“ Der Weg zum „Klick“ kann manchmal jedoch ziemlich anstrengend sein. Er beginnt mit der riesigen Zahl der Angebote: Rund 8.000 Bachelorstudiengänge werben deutschlandweit um Studierende. Hinzu kommt, dass immer mehr Jung-Akademiker wegen der weggefallenen Wehrpflicht und des achtjährigen Gymnasiums bereits mit 17 Jahren an die Hochschulen kommen. Viele der Campus-Küken haben noch keine Ahnung davon, was sie später einmal machen möchten. Und schließlich ist das Leben zwischen Vorlesungen und Seminaren völlig anders als der wohlorganisierte Ablauf an der Schule – selbst klassische Fächer wie Mathematik oder Physik stellen ganz andere Anforderungen als zur Schulzeit. Kein Wunder, dass die Abbrecherquote in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) an deutschen Universitäten bei rund 35 Prozent liegt.

Auch um dies zu ändern, startete die TU Berlin im Wintersemester 2012/2013 ihr Orientierungsstudium MINT grün. Zwei Semester lang können Studierende herausfinden, welches der MINT-Fächer zu ihnen passt und ob sie überhaupt an einer Universität studieren wollen. Ein Zeitverlust ist das nicht: „Die Studierenden nehmen an normalen Lehrveranstaltungen teil und erwerben ganz regulär Leistungspunkte“, erklärt Projektleiter Christian Schröder von der TU Berlin. Mit Joachim Schwab von der Allgemeinen Studienberatung steht er Interessierten als Ansprechpartner für alle Fragen zu MINT grün zur Verfügung. „Außerdem können sie Unterstützung nach dem BAföG erhalten und behalten diesen Anspruch auch nach dem späteren Wechsel in ihren Wunschstudiengang.“ Neben den Lehrveranstaltungen gehören das Orientierungsmodul zur Studienwahlentscheidung sowie die Ringvorlesung „Wissenschaftsfenster“ zum Programm von MINT grün: Im Orientierungsmodul können sich die Studierenden untereinander und mit den TU-Beratern austauschen und ihre Erfahrungen reflektieren. Während der Ringvorlesung stellen Studierende und Lehrende ihre Studiengänge sowie spätere Berufsfelder vor. Besonders wichtig für das „Ankommen“ an der Universität sind die gemeinsame Studienfahrt am Anfang und die Abschlussstage am Ende des Studienjahres: „Hier entstehen soziale Kontakte, die oft weit über die MINT grün-Zeit hinaus halten“, hat Schröder festgestellt. Zum Orientierungsstudium gehören auch die „Projektlabore“, in denen die Studierenden schon ab dem ersten Semester forschen und eigene Ideen verwirklichen können. Felix Bonowski betreut das Robotik-Labor von MINT grün, in dem überall fahrbare Mischwesen aus Holz und Elektronik auf den Tischen stehen. „Die Robotik vereint zahlreiche Disziplinen wie Sensorik, Datenanalyse, Künstliche Intelligenz, Physik und Mathematik“, so der Bio-Informatiker und Künstler. „Hier sind viele Aspekte aus dem MINT-Bereich enthalten.“ Genau darum können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

im Robotik-Labor besonders gut herausfinden, was sie am meisten interessiert – in den Teams aus zwei bis fünf Studierenden bildet sich oft automatisch eine Rollenverteilung, die Hinweise für das Studium nach dem Jahr MINT grün liefert. Außerdem entstehen hier phantasievolle Schöpfungen wie das Katapult für Marshmallows oder der Pflanzengießroboter, dessen Wasserpumpe gerade in die neue Feuerlöschmaschine eingebaut wird. „Wir sind wie eine gute Hobby-Werkstatt und verwenden alles mehrfach“, schmunzelt Bonowski. „Aber im Gegensatz zum einsamen Bastler ist hier bei uns Teamwork wichtig – genau wie später im Beruf.“ Neben dem Robotik-Labor eröffnen die Labore für Umwelt, Kreativität und Technik sowie Mathesis die Möglichkeit zum „forschenden Lernen“ gleich zu Beginn des Studiums. Mathesis beschäftigt sich mit dem klassischen Angstfach Mathematik. „Mathematik und Physik sind zentral für den gesamten MINT-Bereich“, erklärt Cornelia Raue, die an der TU Berlin für die Qualitätssicherung der Studienprogramme zuständig ist. Sie hat die MINT grün-Idee maßgeblich mitentwickelt. „Viele junge Menschen sind durch die Schule traumatisiert. Darum bieten wir ihnen einen geschützten Raum, in dem sie sich das Thema angstfrei erarbeiten können.“ Zu den bestehenden Projektlaboren kommen weitere hinzu wie beispielsweise das für „Biotechnologie in der Klimahülle“ – dort sollen neue Gewächshaustechnologien im

»Irgendwie denke ich, dass mir die Universität ein bisschen zu theoretisch ist. Klar, wir haben hier viele Labore und können später auch Praktika in Unternehmen machen. Trotzdem: Ich gehe jetzt auf die Suche nach einer Lehrstelle... Mach's gut, Nico«

»Hatte heute meine zweite Mathe-Klausur (Analysis). Ist wieder super gelaufen! Stell Dir vor: Seit ich im Projektlabor Mathesis meinen Horror vor den Formeln losgeworden bin, freue ich mich sogar schon fast auf die Tests. Ziemlich verrückt, wenn ich an meine Schulzeiten zurückdenke. Tschüss! Lenak«



Die Köpfe hinter MINT^{grün}:
Cornelia Raue,
Christian Schröder
und Joachim Schwab.

Mittelpunkt stehen, mit denen sich die Landwirtschaft in urbane Regionen bringen lässt. Die Idee stammt von Tim Zander, 19 Jahre alt und selbst Absolvent des MINT^{grün}-Studiums. Auch er konnte sich nach seinem Abitur nicht für ein klassisches Bachelorstudium entscheiden und fand die Idee reizvoll, sich ein Jahr lang an der Universität umzuschauen. Heute berät er als Mentor die aktuellen MINT^{grün}-Studierenden und hat seinen Wunschstudiengang gefunden: Tim studiert an der TU Berlin „Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft“ – genau das Richtige für jemanden, der sich für viele Themen aus den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Medien interessiert. Auch Jaqueline Just hat MINT^{grün} schon hinter sich und ist dem Orientierungsstudium als studentische Mitarbeiterin treu geblieben – heute unterstützt die 22-Jährige Christian Schröder bei der Beratung von Studierenden. Sie hatte schon früh den Wunsch, im Bereich

Biotechnologie zu arbeiten, fand eine Orientierungsphase aber trotzdem eine gute Idee. „Ich hatte im Prinzip das gleiche Programm wie normale Studierende, profitierte gleichzeitig aber vom engen Austausch mit den anderen – immerhin musste ich mein Leben zwischen Studium, Arbeit und Freizeit komplett neu einrichten.“ Ihrem ursprünglichen Berufswunsch ist sie auch treu geblieben: Heute studiert sie Biotechnologie an der TU Berlin. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre MINT^{grün} zeigen, dass etwa die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an der TU Berlin bleiben. Das gilt auch für Bertram Bräuchler, der sich schon immer für Bionik interessiert hat, sein Studium aber nicht mit einem so speziellen Thema beginnen wollte. „Jetzt weiß ich, dass ich Energie- und Prozesstechnik als Bachelor- und Bionik später dann als Masterstudium machen möchte“, erzählt der 20-Jährige, der kurz vor dem Ende des Orientierungsprogramms steht. Roman Eyck, 24, gehört dagegen zu den 35 Prozent, die nach Abschluss von MINT^{grün} ein Studium an einer anderen Universität aufnehmen: „Nach dem ersten Semester wusste ich, dass es in Richtung Informatik gehen soll, aber mir fehlte der Bezug zum Menschen. Inzwischen habe ich beschlossen, an der Universität Würzburg ein Bachelor-Studium für Mensch-Computer-Systeme zu beginnen.“ Rund 15 Prozent der Studierenden auf Probe entscheiden sich im Anschluss gegen die MINT-Fächer oder verlassen die akademische Welt ganz. Jacqueline Thöns strebt nach wie vor die Verbindung zwischen Technik und Wirtschaft an, findet das Angebot an der Universität aber zu theoretisch. Darum bewirbt sie sich jetzt für ein duales Studium der Wirtschaftsinformatik – eine Option, die sie bei MINT^{grün} kennengelernt hat. „Das ist eine gute Kombination aus Theorie und Praxis“, findet sie. „Meinen Weggang von der Universität empfinde ich aber nicht als Scheitern. Ich wollte ja gerade herausfinden, ob ein klassisches Studium überhaupt etwas für mich ist.“ Damit hat auch sie aus ihrem MINT^{grün}-Jahr an der TU Berlin das Beste gemacht.

»Das Jahr war toll – aber ich weiß jetzt, es wird kein Bachelor oder Master aus mir! Ich mach' meinen alten Traum wahr und bewerbe mich um eine Ausbildung als Tontechniker. Die Zeit an der TU war trotzdem super: Ich habe es versucht, mir alles gründlich angesehen und dann meine Entscheidung gefällt – das ist Gold wert! Außerdem habe ich ja auch Lena getroffen :) Nico«

»Wow, das Jahr MINT^{grün} ist schon rum! Und ich fühle mich an der Uni schon wie ein alter Hase. Nächstes Jahr geht es mit Maschinenbau weiter – und ich kann mir alle Leistungen aus den letzten beiden Semestern anrechnen lassen. Feine Sache! Nico findet Vorlesungen und Prüfungen übrigens nicht so toll... Er hat sich für etwas anderes entschieden – aber wir bleiben trotzdem zusammen! Alles Liebe - Lena«

Wir sind weltoffen

22 Das Angebot reicht von Hebräisch bis Hindi und von Russisch bis Rumänisch.

Sprachen können insgesamt an der Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) und an der Sprach- und Kulturbörse (SKB) der TU Berlin gelernt werden.



Studierende von insgesamt 31.682 haben einen ausländischen Pass.

18 englischsprachige Masterstudiengänge gibt es.

119

Preisträger, Stipendiatinnen und Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung forschten in den vergangenen 5 Jahren an der TU Berlin. Damit belegt die Universität Platz 8 unter allen deutschen Hochschulen.



Verträge über einen Studierendenaustausch bestanden im Jahr 2014 mit Universitäten weltweit.

926 Beliebteste Gasthochschule in Deutschland!

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus aller Welt kamen im Jahr 2012 an die TU Berlin.

549 Studenten kommen aus dem Ausland

460 Studenten gehen ins Ausland

Die TU Berlin betreibt einen Campus in El Gouna/Ägypten. Entfernung zwischen TU Berlin und El Gouna:

3,263 KM

Strategische Partnerschaften der TU Berlin:

- Warsaw University of Technology
- Norwegian University of Science and Technology
- Politecnico di Milano
- Technische Universität Wien
- St. Petersburg State Polytechnical University

Die meisten der ausländischen Studierenden kommen aus:

- China
- Türkei
- Polen

1) Quelle: Studie „Wissenschaft weltweit“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), Juli 2014

Die Bachelorstudiengänge der TU Berlin

OHNE NUMERUS CLAUSUS (NC)
EINSCHREIBEFRIST FÜR DAS
WINTERSEMESTER 2015/2016:

VOM 15. AUGUST BIS ZUM 15. SEPTEMBER 2015

- Orientierungsstudium MINT^{grün}
- Chemie (ab 5. Fachsemester NC)
- Elektrotechnik
- Geotechnologie
- Informatik
- Informationstechnik im Maschinenwesen (ab 2. Fachsemester NC)
- Mathematik
- Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft
- Physik
- Technische Informatik
- Technomathematik
- Werkstoffwissenschaften
- Wirtschaftsmathematik

LEHRAMT FÜR BERUFSSCHULEN

- Bautechnik/Bauingenieurtechnik (kein NC)
- Land- und Gartenbauwissenschaften/
Landschaftsgestaltung (kein NC)
- Metalltechnik (kein NC)
- Elektrotechnik (kein NC)
- Arbeitslehre (NC)
- Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft (NC)

MIT NUMERUS CLAUSUS (NC)
BEWERBUNGSFRIST FÜR DAS
WINTERSEMESTER 2015/2016:

BIS ZUM 15. JULI 2015

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Biotechnologie
- Brauerei- und Getränketechnologie
- Chemieingenieurwesen
- Economics
- Energie- und Prozesstechnik (ab 2. Fachsemester kein NC)
- Kultur und Technik (mit dem Kernfach Kunstwissenschaft)
- Kultur und Technik (mit dem Kernfach Philosophie)
- Kultur und Technik (mit dem Kernfach Sprache und Kommunikation)
- Kultur und Technik (mit dem Kernfach Wissenschafts- und Technikgeschichte)
- Landschaftsarchitektur
- Lebensmittelchemie (Staatsexamen, ab 3. Fachsemester kein NC)
- Lebensmitteltechnologie
- Maschinenbau
- Medieninformatik
- Nachhaltiges Management
- Ökologie und Umweltplanung
- Physikalische Ingenieurwissenschaft
- Soziologie technikwissenschaftlicher Richtung
- Stadt- und Regionalplanung
- Technischer Umweltschutz
- Verkehrswesen
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen

WWW
STUDIEN
BERATUNG
TU-BERLIN.DE